

# 0239

## LIEBE UND GOTTESFURCHT

ANSPRACHE NACH DER LITANEI

AUS SMYRNA STIMMEN 5/1953

### LIEBE UND GOTTESFURCHT, ANSPRACHE NACH DER LITANEI

„Du wollest uns ein Herz geben, das Dich liebe und fürchte, auf dass wir sorgfältig und treu wandeln nach Deinen Geboten.“

Der Dienst der Litanei ist ein Bußdienst, ein Seufzen aus der Tiefe um Gnade und Erbarmen; und die Apostel des HErrn haben diesen Dienst nicht nur zur Verwendung für sogenannte Bußtage verordnet, wie dies in den Landeskirche geschieht, sondern zum beständigen Gebrauch, gemäß dem Johannesruf, der durch die Knechte Gottes an die Christenheit erging: „Tut Buße, denn das Himmelreich ist nahe herbeigekommen.“

Der Eintritt in die Zeit der Stille war insonderheit für uns eine erneute und dringende Aufforderung zur Buße, zunächst um unserer eigenen Verfehlungen willen. Wir sollten in unserer jetzigen Lage immer daran denken, dass wir auf das Sündenbekenntnis, das die Gemeinden des HErrn am Eingang in die Stille vor Gott brachten, noch keine Absolution erhalten haben, und dass wir so lange in der Bußstellung verharren sollen, bis unser himmlischer Hoherpriester Selbst hervortritt, um das „Friede sei mit euch“ über die Seinen auszusprechen. Die Gnadenfrist der Stille

© CHURCH DOCUMENTS  
BEERFELDEN OKTOBER 2004

Der vorliegende Text ist eine wörtliche Abschrift des Originals  
unter gegebenenfalls orthographischer Anpassung

PETER SGOTZAI . AM KIRCHBERG 24 . 64743 BEEFELDEN

soll unsere Herzen in Buß- und Litaneistimmung erhalten, und ein Wort der Weissagung lautet: „Wer wird den HErm sehen? Der, der die tiefsten Tränen der Buße weint!“

Freilich ist es mit der Erkenntnis unserer Sünden und mit Bußtränen allein nicht getan, denn Buße heißt Sinnesänderung, heißt Hingabe an den HErm nach Leib, Seele und Geist, und die rechte Gott wohlgefällige Frucht solcher Tränensaat muss ein bekehrtes Herz sein, muss ein neuer Mensch mit himmlischer Gesinnung sein, der sich nun wirklich und ernstlich nach Gottes Geboten hält und alles sündhafte Wesen verabscheut.

Auch dürfen solche Bußtränen nicht aus einem verzweifelten Herzen hervorgehen. Mit der Erkenntnis unserer Unwürdigkeit muss kindliches Vertrauen und die Gewissheit auf Gottes Gnade in Christo Hand in Hand gehen. Kam mag auch geweint haben, als er unsted und flüchtig von dem Angesichte Gottes mit den Worten hinwegging: „Meine Sünde ist größer, denn dass sie mir vergeben werden möge.“ Und als der Verräter Judas hinging an seinen Ort, werden ihm ob dem Unheil, das er über seinen HErm und Meister gebracht hatte, Tränen der Verzweiflung nicht gefehlt haben. Das war aber nicht eine göttliche Traurigkeit, die eine Reue zur Seligkeit wirkt, wie der A-

postel Paulus 2. Kor. 7 sagt, sondern eine weltliche Traurigkeit, die den Tod wirkt. Als aber Petrus, von den mahnenden Blicken des HErm ins Herz getroffen, zur Erkenntnis seines tiefen Falles kam, als er hinausging und bitterlich weinte, da setzte bei ihm wahre Reue und Buße ein; und in den finstern Tagen des Leides, die dem Auferstehungsmorgen voranging, starb Petrus dem alten Menschen nach, so dass der Auferstandene, als Er im Kreise Seiner Jünger erschien, auch über diesen gefallenen Knecht Seinen Friedensgruß aussprechen konnte.

Wenn wir in der angeführten Bitte in der Litanei den HErm anrufen: „Du wollest uns ein Herz geben, das Dich liebe und fürchte, auf dass wir sorgfältig und treu wandeln nach Deinen Geboten“, so werden uns ja damit die Mittel bezeichnet, durch die wir auf dem Bußwege gefördert und zu einem Gott wohlgefälligen Wandel gelangen können. Mit der Bitte um Liebe und Gottesfurcht bringen wir zugleich zum Ausdruck, dass wir aus eigener Kraft zu nichts Gutem fähig sind, denn „das Dichten und Trachten des menschlichen Herzens ist böse von Jugend auf“, obwohl bei der Heiligungsarbeit von oben her der menschliche Wille nicht ausgeschaltet ist. Das Wollen unsrerseits muss vorhanden sein, wenn das Vollbringen des Guten durch den Heiligen Geist gewirkt werden soll, und

Gottes Gnade ist gebunden an unsern Herzenszustand.

Wo Liebe und Gottesfurcht vorhanden sind, da wird es auch an Demut nicht mangeln. Aller selbstvertrauender Eigendünkel muss wegfallen, und für das Wirken des Heiligen Geistes finden sich nur in den Herzen derer gebahnte Wege, die nicht Fleisch für ihren Arm, sondern Gott für ihre Stärke halten. Herzensdemut ist eine Vorbedingung für alle Gnadenweisungen Gottes, denn „den Hoffärtigen widerstehet Er, aber den Demütigen schenkt Er Gnade“. Herzensdemut ist die Tür für die Heiligungsarbeit, die der HErr besonders in dieser Zeit an uns ausrichten möchte, wo aber die Disteln des Hochmuts und der Selbstüberhebung wuchern, da kann der Heilige Geist keine Frucht der Gerechtigkeit in unseren Herzen wirken.

Liebe und Gottesfurcht sind ein Maßstab dafür, wieweit wir in der Heiligung vorgeschritten sind; und wenn uns die Sünde immer noch anklebt, wenn es uns schwer fällt, die Pflichten gegen Gott und den Nächsten nicht im äußeren Zwang, sondern aus innerer Notwendigkeit als etwas Selbstverständliches zu erfüllen, so ist es der Mangel an jenen Eigenschaften, der unsere Herzen so träge macht.

Die Liebe ist des Gesetzes Erfüllung; sie ist das Band der Vollkommenheit, das uns an den HErrn bindet; sie lässt uns auf ihn schauen, damit wir in allen Stücken Seine Weise lernen und die Tugenden Dessen verkündigen, der uns berufen hat von der Finsternis zu Seinem wunderbaren Licht. Die Liebe ist aber auch das Band der Vollkommenheit, das uns mit den Brüdern verbindet; und in einer Zeit, da die Ungerechtigkeit überhand nimmt und die Liebe in vielen erkaltet, sollten wir nicht zu den vielen, sondern zu den wenigen gehören, die als Glieder Philadelphias — der Gemeinde der Bruderliebe — den heiligen Brand wahrer Bruderliebe beständig aufs neue in ihren Herzen entfachen lassen. Wir sollten lebendige Zeugen von der Liebe Jesu sein und danach trachten, dass sie an uns auch in einem sorgfältigen und treuen Wandel nach Gottes Geboten offenbar werde. Unser Heilsbewusstsein in Christo gibt uns das Recht, von der Gnade und der erbarmenden Liebe Gottes des Vaters zu reden, denn es war Seine unermessliche Liebe zu uns Menschenkindern, aus der Er Seinen Sohn in Schmach und Tod zu unserer Erlösung dahingab. Beim Anschauen des göttlichen Heilsplans in Christo geht uns aber auch die Erkenntnis von der Gerechtigkeit Gottes auf, der Seines eingeborenen Sohnes um unserer Sünden willen nicht verschonte. Die Gerechtigkeit des dreimal heiligen Gottes ließ es nicht zu, dass die Sündenschuld

der Menschheit ohne Sühne in den Abgrund der Vergessenheit versenkt werde, sie musste vielmehr auf das vorgesehene Opferlamm Gottes gelegt werden. Nur das am Kreuze vergossene Blut des Einen Heiligen und Gerechten war die vollkommene und genügsame Sühne gemäß dem göttlichen Grundsatz: „Ohne Blutvergießen geschieht keine Vergebung!“

Es gilt Fleiß anzuwenden nach dem, was in dieser Zeit der Entscheidung vor allem Not tut, nämlich Sinnesänderung und Herzenheiligung, denn ohne wahre Heiligung wird niemand den HErrn sehen. Was wir nicht vermögen, kann Gottes Gnade wirken, denn Seine Kraft ist in den Schwachen mächtig, und den Geist der Demütigen will Er erquicken. Es bedarf aber offener Herzen, damit uns aus dem Heiligungsquell Jesu die Kräfte zu einem reinen und heiligen Wandel zufließen, und sie heißen: Liebe und Gottesfurcht.